

## Der Traum eines Mbya-Guaraní-Jungen

Ein friedlicher Nachmittag im Dorf Ka'aguy Yvate. Auf dem Weg zu einer der Schulen, die der EIB Padre José Marx angeschlossen ist, treffe ich einen Jungen, der mich fröhlich mit einer geballten Faust begrüßt, die in einer leeren Reisverpackung steckt, die er wie einen Handschuh trägt. Unser Protagonist, ein lebhafter und fröhlicher Junge mit schelmischen Augen, ist einer von denen, die im Dorf herumziehen und Freunde finden.

Ich war beeindruckt von seiner natürlichen Art, wie er von hier nach da hüpfte, wobei er leere Reistüten als Schuhe und auch als Handschuhe trug. Ich sagte ihm, dass er niedlich sei, und bat ihn, mir einen seiner "Schuhe" zu leihen, denn logischerweise war er barfuß und seine imaginären Schuhe bestanden aus den Reistüten, die er ja auch als Handschuhe trug. Wir kamen ins Gespräch und er erzählte mir, dass er Fußballtorwart sei. Ich habe ihm gesagt, dass ich auch Fußball mag, und er hat mir großzügig einen "Fußballschuh" ausgeliehen.



**Dies sind die Fotos von unserem Mbya Guarani Jungen.**

Bis dahin kannte ich den Namen des Jungen noch nicht, der spielt und davon träumt, Torwart zu werden. Am Ende des Jahres wohnte ich der Abschlussfeier des Schuljahres bei. Von Zeit zu Zeit machte ich ein paar Fotos, und wie in fast jedem Dorf, verloren die Kinder irgendwann ihre Scheu und kamen auf mich zu. Einige von

ihnen waren selbstbewusster und riskierten es sogar, auf meinen Schoß zu klettern oder sich einfach an meinen Körper anzulehnen, meine Hände zu halten oder sogar mit den Venen meiner Hände zu spielen, die sehr deutlich zu sehen sind.

An diesem Tag kam ein Junge auf mich zu, lehnte sich zuerst an den Stuhl, auf dem ich saß, und langsam, immer mehr, lehnte er sich an meinen Körper, bis er sich herunterbeugte und auf das Mobiltelefon schaute, das ich in den Händen hielt.

Ich sah ihm ins Gesicht und sagte ihm, ich würde ihm ein Foto zeigen und er solle mir sagen, wer darauf sei. Er nickte zustimmend mit dem Kopf. Ich suchte das Foto und zeigte es ihm, er lächelte, dann fragte ich ihn, in welche Klasse der Junge auf dem Foto ging, er antwortete, "in die 1."

Da alle Kinder dabei waren, bat ich ihn, mir zu zeigen, wer auf dem Foto abgebildet war und wie der Junge auf dem Foto hieß. Er sagte lächelnd, sein Name sei Dilan, und ich bat ihn erneut mir zu zeigen wo er sei. Zu meiner Überraschung sagte er mit einem breiten Lächeln und verschmitzten Augen, indem er mit dem Finger auf sich selbst deutete: "Ich bin es". Sie können sich sicher vorstellen, mit welcher Zärtlichkeit und Freude wir uns umarmten. Um diejenigen, die die Veranstaltung leiteten, und die Teilnehmer nicht abzulenken, flüsterte ich ihm ins Ohr "nachher unterhalten wir uns". Kurz darauf haben wir uns dann unterhalten können. Er war so aufgeregt und ungeduldig. Die Veranstaltung drehte sich immer wieder um Freude und Applaus als Anerkennung für die Anstrengungen der Kinder der ersten Grundschulklasse als auch der Absolventen der 7 Klasse.

Für Dilan war, was um uns herum passierte, anscheinend nicht so wichtig, und so lud ich ihn ein, sich doch seiner Klassengruppe anzuschließen, aber er wich immer noch nicht von meiner Seite. Schließlich fragte ich ihn, ob er Sportschuhe haben möchte. Er nickte mit dem Kopf. Die nächste Frage betraf seine Schuhgröße, und ohne zu zögern sagte er 27... 28. Ich weiß nicht, ob er jemals in seinem Leben in ein Schuhgeschäft gegangen ist, um einen Schuh zu kaufen. Dilan ist der sechste von 7 Brüdern. Und so habe ich ihm ein Paar Schuhe zu Weihnachten versprochen und dabei an die göttliche Vorsehung gedacht.



Der Tag kam, und auch ich war gespannt, wie Dilan auf seine neuen Schuhe reagieren würde. Natürlich war Dilan anwesend! Ich hätte mir gewünscht, dass alle, die mit ihren Spenden die göttliche Vorsehung Wirklichkeit werden lassen, diesen Moment der Emotionen und der Freude von Dilan mit erleben könnten. Eigentlich war er zu Tränen gerührt, aber er hat die Tränen tapfer zurückgehalten. Die Freude war dann für alle groß, auch durch die Umarmungen und durch den Ball, den er nun mit den anderen Kindern des Dorfes teilen sollte.



Ich kann mir kaum vorstellen, was Dilan wirklich in seinem kleinen 7-jährigen Kopf und in einer anderen Kultur als der meinen so denkt und inwieweit er versteht, dass das Christkind ihm ein Geschenk zu seinem Geburtstag gemacht hat.



Die Nacht verlief ruhig, inmitten von Gedanken über das Gotteskind, dessen Geburtstag wir feiern, Gott, der als einer von uns zu uns kam, wie ein Kind der Mbya Guarani, so zerbrechlich und klein, wie er aber auch groß und allmächtig ist. In dieser Nacht wurden vor der Krippe Dankes-Kerzen für die Väter angezündet, die wie der heilige Josef ihre Kinder betreuen, beschützen und ernähren. Und noch eine für die Mütter, die wie Maria ihre Kinder erziehen und ihnen den richtigen Weg des Lebens zeigen. Für die Kinder, Lehrer und Wohltäter, die der Gemeinschaft im Namen des Christkindes ihre Liebe aufopfernd schenken.



Es wurden Weihnachtslieder aus der Kultur der Mbya Guarani gesungen und andere, die der Musiklehrer mit den Kindern für diesen Anlass vorbereitet hatte. Von Zeit zu Zeit schaute ich zu Dilan, der sehr glücklich und unruhig war, als würde er seine neuen Sportschuhe vorführen, aber bevor unser Treffen begann, betrachteten Dilan und andere Kinder bereits die rustikale Krippe, in der die Krippenfiguren aufgestellt waren.



In der Welt der Mbya-Guarani-Kinder gibt es viele Kinder, wie Dilan, die ihre Träume ausleben, während sie bei der Arbeit der Erwachsenen mitspielen, im Busch spazieren gehen, die Tiere und vor allem die Vögel beobachten, auf die Bäume klettern und ein Bad im Bach nehmen.

So wie diese Geschichte, die erst vor kurzem passiert ist, gibt es noch viele andere Geschichten, die die Lehrerinnen und Lehrer in der Schule aus der großen Welt der Träume der Mbya-Guarani-Kinder fast täglich erleben.

*Schwester Ana Gertrudis ssps*